

Schänner Jägern gelingen ausserordentliche Tierbilder

GERIS LÄNDLERTIPP

Folk fürs Volk im Tramdepot

Von Geri Kühne

Das eben begonnene 2014 soll – wie die Ländlermusik selber – ein rundum lüftiges Jahr werden. Zum Beispiel bei den vielen urchigen Anlässen landauf und landab, bei denen zur Ländlermusik auch «gsungä und gjuuzed» wird, und zu denen sich gern auch die Jungen bei fröhlichen Partys begegnen. Jung und Alt begegnen sich auch gern am «Schweizer Volksmusik Festival» vom 4. bis 5. April in Rapperswil, am «Volksmusik-Festival» in Altdorf, vom 16. bis 18. Mai, am «Heirassa Festival» vom 19. bis 22. Juni (inklusive WM-Match Schweiz-Frankreich am 20. Juni) in Weggis, am «Ländlerfest» vom 8. bis 10. August in Appenzell und auch an der «Stubete am See», vom 5. bis 7. September, in Zürich. Unsere Herzen erfreuenden Beiträge dürfen wiederum von diversen Radio- und Fernsehstationen, allen voran von SRF, erwartet werden.

Ab sofort gehts los. Die heiligen Hallen des alten Tramdepots in Bern sind in den kommenden vier Wochen erneut Austragungsort der letzten Jahr so erfolgreich gestarteten Reihe «Folk fürs Volk». Am nächsten Montag ab 19.30 Uhr haben dort ProHudiFschupp (Mix aus traditioneller und zeitgemässer Volksmusik) ihren Auftritt. Am Montag, 20. Januar, folgen Res Schmid/Gebrüder Marti (ein experimentierfreudiges Feuerwerk quer durch die Volksmusik), am 27. Januar die Stegreif GmbH (sechs junge Innerschweizer Volksmusiker, deren Ding nicht das verzackte Volkslied, sondern Innovation von innen ist) sowie am Montag, 10. Februar, als Abschluss die Hujässler mit ihrem urchigen, umwerfenden New-Ländlersound (Reservationen von Vorteil).

Gestartet wird am 9. Januar in Weggis auch mit dem Vorprogramm zum Heirassa-Festival. Im «Café Dahinden» sind ab 20 Uhr Dani und Thedy Christen zu Gast. Es folgen am Freitag, 31. Januar, im «Gotthard» die Kapelle Claudia und Hans Muff, gleicherorts am 12. Februar die Kapelle Bruno Syfrig/Willi Valotti und am 12. März auch Carlo Brunner, am 27. März das HD Echo vom Vitznauerstock, aber im Hotel «Friedheim», und am 25. April im Alterszentrum «Hofmatt» schon ab 18 Uhr die Kapelle Wallimann/ Gerig, mit Hanspeter Reichmuth.

Das Angebot der kommenden Tage: Samstagabend, Adlerspitz-Buebä im «Sihlsee», Einsiedeln; Schmidig/Zehnder im «Fluhhof», Muotathal; Dolfi Rogenmoser/Friedel Herger in der «Biberegg» in Rothenthurm. Sonntag: Willis Wyberkapelle musiziert bereits ab 13 Uhr im «Grossteil» in Giswil; ab 14 Uhr tun es ihnen das HD Dolfi Rogenmoser/Friedel Herger im «Löwen», Allenwinden gleich; ebenso Sebi Schmidig/Johann Buchli/Kari Schorno ab 15 Uhr im «Windstock», Rickenbach und die LK Reichmuth ab 15.30 Uhr in der «Biberegg», Rothenthurm.



Beuteflug: Der junge Steinadler versucht, das vom Luchs gerissene Reh davonzutragen.

Bilder Peter Schnyder und Romano Pool

Ein Luchsriss ermöglicht zwei Schänner Jägern spektakuläre Tierbilder. Sie zeigen, was selbst Naturfreunde kaum je zu Gesicht bekommen: Steinadler und Luchs beim Fressen.

Von Matthias Hobi

Schänis. – Mit seinen Kiefern hat der goldgelbe Luchs die Beute fest gepackt. Hungrig reiss er einen Bissen aus dem toten Kitzbock. Eine überlebensnotwendige Mahlzeit für den Luchs, der mit seinen grossen Pfoten, hohen Beinen und dem dichten Fell auch im Winter ein hervorragender Jäger ist. Doch der Luchs ist nicht allein. Er muss seine Beute mit weiteren Wildtieren teilen, wie Bilder von Steinadler und Fuchs beweisen.

Fotofalle macht es möglich

Ermöglicht wurden die ungewöhnlichen Bilder durch eine Fotofalle und einen aufmerksamen Schänner Tourenskifahrer. «Ich war am 5. Dezember 2013 auf der Waldstrasse im Gebiet Unterbogmen ob Schänis unterwegs», erzählt Peter Schnyder. Dabei entdeckt der Sportler ein gerissenes Reh und macht Handybilder von seinem Fund. Der Skifahrer glaubt, dass ein wilder Hund das Tier erlegt

hat, und er informiert den erfahrenen Jäger Schnyder. Dem ist sofort klar, dass kein Hund, sondern ein Luchs der Täter war: «Die Fährte war etwa faustgross und konnte daher nur zu der Raubkatze gehören.»

Am Freitag, 6. Dezember, installieren Schnyder und Romano Pool, der Obmann der Jagdgesellschaft Rütiberg-Speer, eine Fotofalle beim gerissenen Kitzbock. Diese ist mit einem Infrarot-Sensor ausgestattet. Sobald sich etwas vor ihrer Linse bewegt, schießt sie ein Bild. Damit der Luchs seine Beute nicht aus dem Radius der Fotofalle schleppen kann, sichern die beiden Jäger den toten Kitzbock mit einem Draht.

Steinadler kommt Luchs zuvor

Kurze Zeit später schießt die Falle ein erstes Bild. Allerdings nicht von einem Luchs, sondern von einem jungen Steinadler. «So wie es aussieht, versucht er, den Riss wegzutragen», sagt Schnyder. Nur der Draht der Jäger hindert den Raubvogel daran, mit dem Kitzbock davonzufliegen. «Der Adler stammt vermutlich vom Mattstock, Leistkamm oder Tössstock», ergänzt Pool. Zehn Kilometer Luftlinie seien für die Vögel keine nennenswerte Distanz.

In der Nacht auf Samstag, 7. Dezember, kehrt dann die Raubkatze zu

ihrer Beute zurück. «In der Regel frisst ein Luchs je nach Grösse der Beute zwei- bis dreimal vom selben Tier», sagt Schnyder.

Die Raubkatze müsse pro Woche ein Reh oder eine Gams erlegen, um ihren Appetit stillen zu können. Das Kitz vom Gebiet Unterbogmen sei erst im Frühjahr zur Welt gekommen und damit eher klein gewesen.

Doch nicht nur der Luchs ist hungrig und kehrt zu seiner Beute zurück. Auch der Steinadler nimmt am Samstagvormittag einen neuen Anlauf. Und diesmal ist er nicht allein, wie eine Videoaufnahme derselben Fotofalle beweist (www.suedostschweiz.ch).

Denn er hat einen Artgenossen mitgebracht. Auf dem Video ist zu sehen, wie der eine Steinadler wegfiegt, während der andere neben der Fundstelle sitzt. Vom Reh ist mittlerweile nicht mehr viel übrig.

Futter für mehrere Wildtiere

In der Nacht auf Sonntag, 8. Dezember, erwischt die Fotofalle dann einen Fuchs. Dieser kommt aber zu spät zum Festmahl. Romano Pool vermutet, dass sich der Fuchs und auch diverse kleine Vögel bereits mehrmals am Kitzbock gütlich getan haben. «Mit unseren aktuellen Bildern können wir nachweisen, dass sich mehrere Wildtiere vom selben Tier ernäh-

ren», sagt Pool. Die Bilder sind ein riesiger Zufall, sind sich die beiden Jäger Pool und Schnyder einig. Wenn das tote Reh nur einige Meter oberhalb des Wegs gelegen hätte, wären sie nie entstanden. Der Skifahrer wäre daran vorbeigefahren.

Luchse sind selten zu sehen

Die Jäger sind nicht aktiv auf der Suche nach Luchsen. «Die Tiere verstecken sich so gut, dass unsere Jagdgesellschaft kaum jemals mehr als ihre Spuren zu Gesicht bekommt», sagt Pool. Im Auftrag des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei haben die Jäger die Überwachung der hiesigen Luchspopulation übernommen. «Dies, weil dem Kora-Projekt zum Wildtiermonitoring das Budget gekürzt wurde», sagt Pool.

Im letzten Jahr konnte er mit Fotofallen nachweisen, dass mindestens vier verschiedene ausgewachsene Luchse im Gebiet Rieden-Schännerberg-Weesen herumstreifen.

Für die beiden Jäger haben die Bilder einen weiteren grossen Vorteil. «Wenn wir dem Kanton St. Gallen beweisen können, dass ein Reh von einem Luchs gerissen wurde, erhält die zuständige Jagdgesellschaft eine gewisse Entschädigung», sagt Schnyder. In diesem Fall sei der Nachweis ganz eindeutig erbracht.



Erfolgreicher Jäger: Der Luchs kehrt zum gerissenen Kitzbock zurück.



Zu spät: Dieser Fuchs findet nur noch Haare vor.